

Bundesamt für Aussenwirtschaft  
Office fédéral des affaires économiques extérieures  
Ufficio federale dell'economia esterna3003 Bern,  
Bundeshaus Ost

22. April 1982

Ø 031/61

Ihr Zeichen  
Votre signe  
Vostro segno

Schweizerische Botschaft

P a r i sUnser Zeichen  
Notre signe  
Nostro segnoFr. 813 - Mw/ad*Fr. 877.3*Besuch Aussenhandelsminister Jobert in der Schweiz

Herr Botschafter,

Anbei erhalten Sie die Berichte über die Gespräche mit Aussenhandelsminister Jobert anlässlich seines Besuchen vom 5. und 6. April in der Schweiz.

Zudem möchten wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die vorzügliche Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung des Treffens bestens danken.

Wir versichern Sie, Herr Botschafter, unserer ausgezeichneten Hochachtung.



C. Sommaruga

Beilagen

Kopie mit Beilagen an:

- Herrn Bundespräsident Fritz Honegger
- Generalsekretariat des EVD
- EDA, Politische Direktion
- EDA, Politische Abteilung I
- EDA, Finanz- und Wirtschaftsdienst
- Integrationsbüro EDA/EVD
- Schweizerische Delegation bei der EFTA und beim GATT, Genf
- Schweizerische Mission bei den EG, Brüssel
- Schweizerische Delegation bei der OECD, Paris
- Schweizerische Botschaften in Athen, Belgrad, Bonn, Brüssel  
Dublin, Den Haag, Helsinki,  
Lissabon, Kopenhagen, London,  
Luxemburg, Oslo, Ottawa, Rom  
Stockholm, Tokyo, Washington, Wien
- EJPD, Bundesamt für Polizeiwesen
- Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Zürich
- J, Ja, So, vT, Rb, Sb, A, Ly, Gi, Lu, Md, An, Gre, Bo, Km,  
vW, Pw, Kz, Mk, Mm, Mw

Bern, 21. April 1982

## B e r i c h t

über den Besuch des französischen Aussenhandelsministers

Michel Jobert

vom 5. und 6. April 1982 in der Schweiz1. Grundsätzliches

Am 5. und 6. April stattete der französische Aussenhandelsminister Michel Jobert der Schweiz einen Besuch ab. Im Mittelpunkt des zweitägigen Aufenthaltes stand am 5. April die Arbeitssitzung zwischen den Delegationen beider Länder unter dem Vorsitz von Bundespräsident Fritz Honegger. Zudem traf der französische Gast mit Bundesrat Pierre Aubert am 6. April zu einer Unterredung zusammen. Auf Initiative des Vororts begegneten sich am gleichen Tag die französische Delegation und Spitzenvertreter der schweizerischen Wirtschaft zu einem Meinungsaustausch. Für die Berichte über die Kontakte ausserhalb der Arbeitssitzung sei auf die Beilagen verwiesen.

Mit der Einladung an Michel Jobert wurden vorab die folgenden Absichten verfolgt:

- a) Die Erstellung des Kontaktes auf Aussenhandelsminister-Ebene in einer Zeit der zunehmenden protektionistischen Tendenz in Frankreich.
- b) Die Besorgnisse auszudrücken über mögliche negative Folgen der neuen französischen Wirtschaftspolitik (insbesondere der Rückeroberung des Binnenmarktes) auf die grosse Substanz der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und den europäischen Freihandel.

- c) Authentische Präzisierungen über die Durchführung der Politik der Rückeroberung des Binnenmarktes resp. "valorisation de certains secteurs industriels" zu erhalten.

Der französische Gesprächspartner war sich der Substanz der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen bewusst und würdigte den Umstand, dass Frankreich grossen Nutzen aus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zieht. Ein besonderes Augenmerk soll auch weiterhin der Erhaltung der Substanz der Beziehungen gelten.

Schweizerische Bedenken gegenüber möglichen wettbewerbsverzerrenden und protektionistischen Auswirkungen der französischen Wirtschaftspolitik, vornehmlich im europäischen Freihandelsraum, versuchte man zu zerreden. Frankreich werde nicht zur protektionistischen Festung und andere liberale OECD-Mitgliedstaaten hätten schon früher analoge wirtschaftspolitische Massnahmen getroffen, ohne dass gegen sie geballte Kritik vorgebracht worden sei. Auch gegenüber der Regierung Barre habe man grössere Toleranz walten lassen. Man solle, so Jobert, konkrete Schwierigkeiten vorbringen, die für die Schweiz aus der Durchführung des Regierungsprogrammes entstanden seien.

Bezeichnend war das Rollenverständnis von Frankreich als "grande nation", die sich ausbedingen werde, in sämtlichen wichtigen Sektoren, insbesondere den zukunftssträchtigen, einen konkurrenzfähigen Produktionsapparat zu erhalten oder zu schaffen. Wenig versichernd wirkte im Zusammenhang mit dieser Zielsetzung die Bemerkung Joberts, dass sein Land die Bestimmungen der internationalen Wirtschaftsabkommen und deren Interpretationsspielraum voll auszuschöpfen gedenke: es sei übrigens Sache der Wirtschaftspartner, Frankreich Halt zu gebieten, falls es zu weit ginge! Er erteilte damit der internationalen Arbeitsteilung eine

klare Absage und eröffnete zwiespältige Aussichten für die Anwendung der Wirtschaftsordnungen. Ist Frankreich bereit, und wie weit, Arbeitsteilung im europäischen Freihandelssystem einzugehen? Hier blieben die Aussagen Joberts - vermutlich bewusst - verschwommen.

Die schweizerische Seite stellte in den Mittelpunkt der Gespräche:

- die neue französische Wirtschaftspolitik mit ihrer "reconquête du marché intérieur" resp. "valorisation de certains secteurs industriels"
- die französische Exportfinanzierungspolitik, insbesondere betreffend die Anwendung des OECD-Konsenses
- die französische Haltung zum Wirtschaftsgipfel von Versailles sowie zum GATT-Ministertreffen
- die Anwendung des Pharma-Abkommens.

Von der französischen Delegation wurden wiederum die schweizerischen Abgasvorschriften für Automobile aufgeworfen.

## 2. Reconquête du marché intérieur

(Valorisation de certains secteurs industriels)

Die schweizerische Delegation meldete Bedenken gegen die möglichen wettbewerbsverzerrenden Auswirkungen aus dem Wirtschaftsprogramm der Regierung Mauroy an. Vor allem zeigte man sich über die zunehmende protektionistische Tendenz besorgt, weil es problematisch würde, protektionistischen Forderungen zuhause nicht stattzugeben. Als konkrete Beispiele wurden die Rückeroberung des Binnenmarktes, die Verstaatlichung sowie der Textilplan der Regierung aufgeführt.

Auch die schweizerischen Textilmaschinen- und Textilexporteure kennen Schwierigkeiten. Der Restrukturierung im Textilsektor hätten schon die Hälfte der Unternehmen geopfert werden müssen.

Die schweizerische Industrie befürchte daher Wettbewerbsverzerrungen auf dem französischen Markt besonders. Diese könne man schwer hinnehmen, wenn der substantielle Handelsbilanzüberschuss Frankreichs mit der Schweiz in Betracht gezogen werde.

Bei den verstaatlichten Unternehmen befürchteten die schweizerischen Unternehmer durch eine diskriminierende Einkaufspolitik getroffen zu werden. Fraglich seien zudem die Auswirkungen der mehrjährigen Abkommen, welche die Regierung mit den verstaatlichten Unternehmen abzuschliessen gedenke.

Den Begriff "Reconquête du marché intérieur" klassierte die französische Seite ins Vokabular des Wahlmanifests der sozialistischen Partei. Die Rückeroberung des Binnenmarktes sei aber nichts anderes als die Restrukturierung des Produktionsapparates. Es ginge vor allem darum, überalterte Sektoren vor dem Untergang zu retten und zukunftsträchtige zu erschliessen. Die internationale Arbeitsteilung könne aber nicht das einzige Kriterium zur Rechtfertigung der Produktion sein, auch andere Gründe, wie z.B. soziale und militärische, seien wichtig. Frankreich werde nie akzeptieren, wenn die aussenwirtschaftliche Wirtschaftstätigkeit von heute 20 % auf 10 % des BSP zurückginge. Die französische Regierung werde jedoch bedacht sein, die Bestimmungen des internationalen Wirtschaftsrechts zu befolgen, aber auch nicht zögern, deren Handlungsspielraum, insbesondere die Schutzklauseln, voll auszuschöpfen.

Was die wettbewerbsverfälschenden Wirkungen aus den Verstaatlichungen betreffe, so hoffe die Regierung, nur a posteriori eingreifen zu müssen. (Jobert schien hier die Konventionen, die die verstaatlichten Unternehmen mit der Regierung abschliessen müssen, vergessen zu haben.). Die Unternehmensführung soll nämlich den klassischen Kriterien gehorchen.

### 3. OECD-Ministerratssitzung: Exportfinanzierung

Die schweizerische Delegation stellte unter diesem Diskussionspunkt eine gewisse Verschärfung des OECD-Exportkredit-Arrangements sowie die disziplinierte Anwendung dieses Instrumentes in den Vordergrund. Als Problemkreise, die u.a. bei der Minister- ratssitzung diskutiert werden könnten, wurden genannt die Kreditdauer, die Subventionierung der Zinssätze und die Reklassifizierung gewisser Staaten. Man hoffe, dass hier einige Fortschritte erreicht werden können, ansonsten nicht ausgeschlossen werden könne, auch für schweizerische Firmen staatliche Exportsubventionen zu erwägen, um Wettbewerbsverzerrungen einiger- massen auszugleichen.

Die französische Seite scheint bereit zu sein, über die Reklassifizierung zu sprechen. Die Zinssätze und die Kreditdauer möchte Frankreich soweit als möglich nicht zur Diskussion stellen. Die Erleichterungen der Exportkredite seien als Hilfe für die Entwicklungsländer zu betrachten, ohne die sie sich noch bedrohlicher verschulden müssten. Frankreich wende heute im Rahmen der Exportrisikogarantie Kredithilfen in der Höhe von 3 Mia \$ auf.

Gegen die von Frankreich beabsichtigte Kapitalaufnahme zur Exportfinanzierung in Tiefzinsländern (BRD, Japan, etc.) hätte die schweizerische Seite nichts einzuwenden, falls die Kredite in der entsprechenden Fremdwährung weitergegeben würden.

### 4. GATT-Ministertreffen

Der französische Aussenhandelsminister erwartet nicht allzu viel vom GATT-Ministertreffen. Beide Delegationen waren sich einig, dass vorerst das Erreichte in den klassischen Bereichen konsolidiert werden müsse, bevor im komplexen Dienstleistungsbereich grosse Initiativen lanciert würden. Vor allem gelte es, nach französischer Ansicht, eine Flucht nach vorne in neue Bereiche zu vermeiden.

## 5. Wirtschaftsgipfel von Versailles

Vom Wirtschaftsgipfel erhofft sich Frankreich einige Fortschritte hinsichtlich eines besser funktionierenden Weltwährungssystems. Es gehe besonders darum, den Eurodollarmarkt wieder in geordnete Bahnen zu lenken, um Inflationsimpulse aus dieser Richtung dämpfen zu können. Man sei dazu auf die aktive Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten angewiesen, die jedoch heute aus dem Status quo Vorteile schlagen. Die Europäer werden nötigenfalls den Ton erhöhen, um zu einer Lösung zu gelangen.

## 6. Spezielle Probleme

### Pharmasektor

Die schweizerische Seite erläuterte zusammenfassend die Zielsetzungen des bilateralen Pharma-Abkommens von 1978 und die darin festgelegten Verfahren zur Regelung der strittigen Punkte. Diese Informationsarbeit war für die französische Aussenhandels-equipe, die schlecht über das Pharmadossier informiert war, von Nöten. Der schweizerische Delegations-Chef beglückwünschte sich, dass die Gültigkeit dieses Abkommens auch heute unbestritten bleibt. Bedauert wurde hingegen, dass noch keine Lösung der durch das Abkommen anvisierten Probleme gefunden werden konnte. Die Preise der Pharmaprodukte seien weiterhin ungenügend und die gewichtigen sogenannten "Zollfälle" immer noch nicht beseitigt. Um die Unsicherheiten zu beheben, die sich aus der lückenhaften und oft willkürlich interpretierten französischen Devisengesetzgebung ergeben, hat die schweizerische Delegation die Schaffung einer "structure de concertation" im Budgetministerium vorgeschlagen, die die "Direction des impôts", jene des Zolls und die betroffenen Unternehmen umfasst. Derart könnten die Probleme unter dem fiskalischen Gesichtspunkt angegangen werden, sofern die "Direction des douanes" die Klagen zurückziehe. Der französischen Delegation wurde ein Memorandum übergeben, in dem der



oben skizzierte Lösungsansatz umschrieben ist und die negativen Auswirkungen dargestellt sind, die für die betroffenen Unternehmen aus den Zollfällen entstehen.

Jobert stellte die baldige Regelung der "Zollfälle" in Aussicht und beteuerte das Engagement seines Ministeriums in der Durchführung des bilateralen Pharma-Abkommens.

#### Abgasvorschriften für Automobile

Die französische Delegation drückte den Wunsch aus, die Fristen für die Inkraftsetzung der schweizerischen Abgasvorschriften etwas hinauszuschieben und damit dem schwedischen Beispiel zu folgen. Man solle mindestens solange warten, bis "Renault" die US-Version auf den Markt gebracht hätte.

Der schweizerische Delegations-Chef wies darauf hin, dass die Frist für die Inkraftsetzung der ersten Phase schon um 6 Monate verlängert worden sei. Was die Bestimmungen der zweiten Phase nach 1986 betreffe, jener Phase also, die den Automobilproduzenten möglicherweise grössere Schwierigkeiten bereite, so brauche man sich darüber heute noch keine Sorgen zu machen: der Bundesrat würde die Angelegenheit zu gegebener Zeit erneut, im Lichte der technischen Entwicklung und der aussenwirtschaftlichen Konsequenzen, prüfen. Der schweizerische Delegations-Chef erläuterte kurz den politischen Werdegang der Abgasnormen und wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es für den Bundesrat schwierig sei, für die erste Phase Konzessionen zu machen, wenn er dem Volk gegenüber seine Glaubwürdigkeit wahren wolle.

Liste der Beilagen

- Unterredung (im kleinen Kreise) mit Bundespräsident Honegger von 17.00 bis 17.30 h
- Debatte anlässlich des Mittagessens offeriert vom Vorort zu Ehren von Aussenhandelsminister Jobert
- Pressegespräch des Aussenhandelsministers Jobert in Zürich
- Delegationslisten
- Diskussionspunkte
- Programm
- Liste der Gäste beim Nachtessen im "Lohn"
- Liste der Gäste beim Mittagessen des Vorort

Bern, 14. April 1982  
So/ad

Besuch des französischen Aussenhandelsministers in Bern am  
5. April 1982

Unterredung (im kleinen Kreis) mit Bundespräsident Honegger  
(17.00 - 17.30 h)

---

Folgende Themen wurden berührt:

1. Jugoslawien (auf Initiative von Jobert(Jo)): Es handle sich um ein politisches Problem; man müsse weiter etwas für Jugoslawien machen, um zu vermeiden, dass die wirtschaftliche Abhängigkeit vom RGW steigt. Aus diesem Grunde habe Jo eine Woche früher mit einer grossen Delegation von Wirtschaftsvertretern (vor allem Einkäufer) Jugoslawien besucht. Frankreich werde weiterhin mit Regierungskrediten Belgrad helfen: damit wolle Paris den guten Willen (also auch ein politisches Zeichen) bekunden. Diese Haltung sollte auch von den übrigen westeuropäischen Ländern eingenommen werden.
2. Japan, das auch kürzlich von Jo besucht wurde, sei von den Erklärungen von EG-Kommissionspräsident Thorn beeindruckt worden (Anrufung von Art. XXIII des GATT), da klare Drohungen ausgesprochen wurden. Jo habe sich daher hinter die EG-Exekutive stellen können "mais les Japonais ont la peau épaisse et le ton facile". Drei oder vier Komitees seien in Tokyo eingesetzt worden; es fehle jedoch ein Kalender. Präsident Mitterrand wird demnächst Tokyo besuchen: die Japaner könnten dann gewisse kleine Geschenke machen (Kauf von einigen Hubschraubern), was das Problem nicht lösen könne. Die Japaner seien sehr besorgt bei internationalen Treffen (so am Gipfel von Versailles) isoliert zu werden; sie versuchten

daher, die EG gegen die USA auszuspielen, um - wenn auch kurzfristig - immer einen grösseren Partner auf ihrer Seite zu haben. Bezüglich des Yen-Kurses habe Jo niemanden gefunden, der ihm beweisen konnte, dass die Yen-Schwäche aus gewollten japanischen Manipulationen stamme, was er bedaure.

3. Technologie-Kapitel des Versailler Gipfels: Es sei ein gefährliches Spiel, da im Verhältnis Europa-Japan nur an das gedacht werde. Jo meint, dass die EG in ihren Exporten nach Japan ganz andere Zielsetzungen haben müsse. Die Japaner würden versuchen, die Partner zu beruhigen mit allgemeinen Versprechen über Exporte von Software; was man in Europa dagegen brauche, seien japanische Investitionen in produzierenden Industrien. (Die Ausführungen von Jo beinhalteten eine gewisse Kritik am französischen Vorschlag, dieses Thema in Versailles zu behandeln).
4. Kanada (wo Jo bis am Vortag seines Schweizer Besuches weilte) sei stark protektionistisch, wie z.B. bei den Niederlassungsbewilligungen für ausländische Banken und damit mit Japan zu vergleichen.
5. Französische Wirtschaft: Sie gleiche nicht der schweizerischen, sei jedoch solid. Jo: "Je suis un bon ami de Delors, je crois donc à ce qu'il dit". Das Budget-Defizit würde 1983 3 % des BIP nicht übersteigen; somit läge dieser Anteil noch unter jenem der Vereinigten Staaten. Grösstes aktuelles Problem sei der Zinssatz, welcher ausschliesslich von den USA beeinflusst werde. Jo erwarte kurz vor dem Versailler Gipfel eine Herabsetzung der amerikanischen Zinssätze, was eine

Geste der amerikanischen Behörden bedeuten würde. Die amerikanische Zinspolitik koste die französische Notenbank riesige Beträge, um den Franc zu stützen; das könne nicht lange weitergehen. (Jo erklärte im Wagen dem Unterzeichnenden, dass er die erste Mauroy-Regierung (Mai 1981) beraten habe, gleich aus dem Europäischen Währungssystem auszutreten, um den Franc frei fluktuieren zu lassen. Er glaube persönlich, dass es mittelfristig keine andere Lösung gebe, um den Reserveverlust der Banque de France zu bändigen).

6. Verhältnis Schweiz-Frankreich: Jo hatte positive und freundliche Worte für die Schweiz, unter anderem "je ne suis pas de ces français qui se plaignent de la Suisse, je l'ai dit depuis longtemps et je continue de le dire, vous êtes le miroir dans lequel nous apercevons nos erreurs!".

\* \* \* \* \*

P.S.

Unterredung im Wagen mit dem Unterzeichnenden: Auf den Ende April im EG-Rat fälligen Entscheid über die Verbesserung der Ursprungsregeln der Freihandelsabkommen angesprochen, versicherte Jo, er wolle mit seinem Kollegen im Quai d'Orsay darüber sprechen. Er wisse, dass die französische Haltung restriktiv sei und dass eine Aenderung des Systems in der heutigen konjunkturellen Lage Gefahren beinhalte. Ferner könne man wahrscheinlich die vorgeschlagenen Aenderungen nicht auf die EFTA-Länder beschränken, sondern man müsste sie auch auf andere präferenzielle Länder ausdehnen, was unakzeptabel sei. Ich gab unseren Stand bekannt und erläuterte den letzten Vorschlag der Kommission (Schutzklausel und vorläufige zeitliche Beschränkung), den er anscheinend nicht kannte.

Bern, 16. April 1982

Mittagessen vom 6. April in Zürich, offeriert vom Vorort  
zu Ehren von Aussenhandelsminister Michel Jobert

---

Beim Einführungsreferat an die Spitzenvertreter der schweizerischen Wirtschaft (s. Liste in der Beilage) unterstrich Jobert die guten Beziehungen mit der Schweiz. Er betonte zudem, dass man sich bei Informationen aus Frankreich nicht auf Gerüchte, sondern nur auf offizielle Texte abstützen solle. 40 Minister sprächen nämlich mit 40 Mäulern!

Gegenstand der Gespräche zwischen der französischen Delegation und den Wirtschaftsvertretern bildeten:

- das Pharmadossier
- die schweizerischen Investitionen in Frankreich
- Einfuhrregime in Frankreich für Uhren
- sowie die Währungsgarantie bei Entschädigungen im Rahmen der Verstaatlichungen in Frankreich.

Pharmadossier: Jobert teilte die Auffassung mit den Vertretern der Chemie-Industrie, dass es im Pharmasektor darum gehe, die Vorrangstellung im Bereiche der Spitzentechnologie für die fünf bis sechs Länder zu erhalten, die heute noch als einzige wesentliche Pharmaforschungen betreiben. Dies sei jedoch nur dann möglich, wenn über hinreichende Pharmapreise die Forschung finanziert werden könne. Der Aussenhandelsminister erwähnte die Möglichkeit, dass Vertreter der Pharmastaaten sich zusammensetzen, um dieses Problem zu behandeln.

Schweizerische Investitionen in Frankreich: Von schweizerischer Seite wurde auf die Zurückhaltung schweizerischer Investoren hingewiesen, die sich aus der lückenhaften und oft willkürlich interpretierten französischen Devisengesetzgebung ergebe (u.a. Zollfälle). Vom Vertreter des Zolls kam die übliche Antwort, dass die Zollfälle bis Ende dieses Jahres beseitigt sein sollten.

Einfuhrregime für Uhren: Der Vertreter der schweizerischen Uhrenindustrie erwähnte die positive Wirkung des schweizerischen Uhrenexports nach Frankreich, die sich aus der französischen Kontingentierung für Erzeugnisse aus Hong Kong ergeben hätte! Werde Frankreich deshalb auch Massnahmen gegenüber schweizerischen Uhren ergreifen? Von französischer Seite wurde dies verneint mit dem Hinweis auf das Freihandelsabkommen Schweiz-EG. Jobert bemerkte am Rande, dass er "bon goût" habe, um nicht auf die Abkommen einzugehen, die zwischen den schweizerischen Uhrenproduzenten und den Verteilern bestünden!

Währungsgarantie bei den Verstaatlichungs-Entschädigungen: Ueber diesen Problemkreis wurde dem Vertreter der Bankiervereinigung eine Antwort des Kabinetts Jobert in Aussicht gestellt.

Jobert stellte am Ende der Debatte noch die Frage, welches das "Paradedossier" der Schweiz würde, wenn das Pharmadossier auf die Seite gelegt werden könne. Botschafter Sommaruga verwies auf das Kernproblem der Wettbewerbsgleichheit für schweizerische Unternehmen auf dem französischen Markt und auf die Einhaltung der Freihandelsbestimmungen. Dem Direktor der DREE entschlüpfte hier die Bemerkung, dass der Freihandel eine Moral sei und kein Dossier!?

P.S.

Der Direktionspräsident der SNB, Fritz Leutwiler, traf kurz, während des Aperitifs, mit Jobert zusammen.

Bern, 22. April 1982

Pressegespräch des Aussenhandelsministers Michel Jobert  
vom 6. April 1982 in Zürich

---

Am 6. April fand in Zürich ein Pressegespräch mit den Wirtschaftsjournalisten statt. Anwesend waren gegen 25 Pressevertreter.

Jobert drückte sich offen aus, war bemüht, den Journalisten etwas zu bieten und besonders darauf bedacht, die guten nachbarschaftlichen Beziehungen hervorzuheben. Beziehungen, die beim sozialistischen Regime ebenso gut, wenn nicht besser gebettet seien wie bei der ehemaligen Regierung. Frankreich werde nicht zur protektionistischen Festung, was er übrigens auch den schweizerischen Behörden versichert habe. Er spielte zudem bewusst die Kritiken, die aus Frankreich gegenüber der Schweiz laut werden, herunter:

"La Suisse nous est utile, elle nous permet de jeter le blâme sur quelqu'un d'autre!"

Jobert kündete den für 1983 vorgesehenen Staatsbesuch des französischen Präsidenten Mitterrand in der Schweiz an und ging detailliert auf den letzten französischen Staatsbesuch ein, der vor über 70 Jahren stattgefunden hatte.

Zu den schweizerischen Abgasvorschriften meinte Jobert, dass es das gute Recht der Schweiz sei, Vorschriften zum Schutze der Umwelt zu erlassen. Strengere Vorschriften seien gerechtfertigt, weil die Technologie im Automobilsektor in den letzten 60 Jahren am wenigsten Fortschritte markieren könne. Es wäre jedoch sinnvoll, wenn die Schweiz bei der Einführung der Vorschriften grössere Flexibilität zeigen und dem Beispiel Schwedens folgen würde und die Gnadenfrist von heute 6 Monaten um weitere zwei Jahre verlängert würde.



Das Pharmadossier bezeichnete Jobert als Dossier "qui n'a pas été réglé pendant le septennat du gouvernement précédent, mais il sera réglé par le gouvernement présent." Eine schnelle Lösung dränge sich auf, die den Gepflogenheiten beider Seiten Rechnung trage.

Zum Problembereich des internationalen Währungssystems, so Jobert, hätte er noch kaum mit einer Regierung derart präzise und offene Diskussionen führen können wie mit der schweizerischen. (Uebrigens: einige Stunden vor dem Pressegespräch sprach sich Jobert noch mit Nationalbankpräsident Leutwiler aus.) Vorab ginge es darum, das Eurodollarvolumen von heute 1'300 Mia \$ unter Kontrolle zu bringen, um die Inflationsimpulse aus dieser Richtung besser dämpfen zu können.

Visite officielle de Monsieur le Ministre d'Etat, ministre du  
commerce extérieur Michel Jobert à Berne, le 5 et 6 avril 1982

---

Délégation suisse

M. Fritz Honegger	Président de la Confédération suisse, Chef du Département fédéral de l'économie publique
M. Paul Jolles	Secrétaire d'Etat à l'Office fédéral des affaires économiques extérieures Département fédéral de l'économie publique
M. François de Ziegler	Ambassadeur de Suisse en France
M. Cornelio Sommaruga	Ambassadeur, Délégué aux accords commerciaux à l'Office fédéral des affaires économiques extérieures Département fédéral de l'économie publique
M. Jean Zwahlen	Ministre, Chef du Service économique et financier Département fédéral des affaires étrangères
M. Milan Lusser	Chef de division à l'Office fédéral des affaires économiques extérieures Département fédéral de l'économie publique
M. Jürg Streuli	Premier secrétaire, Chef du service économique de l'Ambassade de Suisse en France
Mme Margrit Meier	Collaboratrice diplomatique au Bureau de l'Intégration, Département fédéral des affaires étrangères/ Département fédéral de l'économie publique
M. Willi Meier	Collaborateur diplomatique à l'Office fédéral des affaires économiques extérieures Département fédéral de l'économie publique

Visite officielle de Monsieur le Ministre d'Etat,  
Ministre du Commerce Extérieur Michel JOBERT à Berne,  
les 5 et 6 avril 1982

---

Délégation française

Monsieur Michel JOBERT,

Ministre d'Etat, Ministre du Commerce Extérieur

Monsieur Henri BAQUIAST,

Directeur des Relations Economiques Extérieures

Monsieur Patrick THOUROT,

Directeur adjoint du Cabinet du Ministre

Monsieur Laurens DELPECH,

Conseiller technique au Cabinet du Ministre

Monsieur Edouard VALENSI,

Conseiller technique au Cabinet du Ministre

Monsieur Claude JAQUEMART,

Sous-Directeur des Douanes

Monsieur Jean-Louis KEENE,

Sous-Directeur au Ministère de la Santé

Mademoiselle Anne Florence POULIGO,

Secrétaire d'Ambassade au Ministère des Relations Extérieures

\* \* \* \*

Monsieur Gilles CURIEN,

Ambassadeur de la République française à Berne

Monsieur Jean TISSIER,

Conseiller économique et commercial de l'Ambassade de France

Visite officielle de Monsieur le Ministre d'Etat, ministre du commerce extérieur Michel Jobert à Berne les 5 et 6 avril 1982

---

Points de discussion

1. Evolution de la situation économique dans les deux pays; priorités des politiques économiques.
2. Substance des relations économiques franco-suissees.
3. Volet commercial de la nouvelle politique économique française.
  - a) Interrogation et appréhension suisses au sujet des méthodes envisagées pour assurer "reconquête du marché intérieur" et au sujet de la "valorisation de certains secteurs industriels".
  - b) Méthodes françaises de financement des exportations;
  - c) Objectifs de la politique commerciale française par rapport
    - à la réunion ministérielle de l'OCDE
    - au Sommet de Versailles
    - à la réunion ministérielle du GATT
4. Problèmes particuliers dans les échanges franco-suissees:
  - Secteur pharmaceutique
5. Questions institutionnelles:
  - Entretiens économiques périodiques au niveau des hauts fonctionnaires.

Visite officielle de Monsieur le Ministre d'Etat, ministre du  
commerce extérieur Michel Jobert à Berne le 5 et 6 avril 1982

---

P r o g r a m m e

Lundi 5 avril 1982

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| 15.00 h | Arrivée de la Délégation<br>française à Bâle-Mulhouse   |   |
| 17.00 h | Entretien du Ministre d'Etat<br>Michel Jobert avec le Président<br>de la Confédération suisse<br>Fritz Honegger           | Bureau du Président<br>Palais fédéral Est |
| 17.30 h | Séance de travail, en présence<br>des Délégations   | Salle 40,<br>Palais fédéral Est           |
| 19.15 h | Fin de la Séance  |   |
| 20.30 h | Dîner offert par le Président<br>de la Confédération en l'honneur<br>du Ministre d'Etat Michel Jobert<br>(tenue de ville) | "Lohn" Kehrsatz                           |

Mardi 6 avril 1982

- |         |  |  |
|---------|--|--|
| 09.30 h | Rencontre du Ministre d'Etat<br>Michel Jobert avec le Conseiller<br>fédéral Pierre Aubert, Chef du<br>Département fédéral des affaires<br>étrangères | Bureau du Conseiller<br>fédéral, Palais fédéral<br>Ouest |
|---------|--|--|

- 10.15 h Départ de Berne pour Zurich .
- 12.00 h Déjeuner offert par le Vorort de l'Union suisse du commerce et de l'industrie en l'honneur du Ministre d'Etat Michel Jobert  
(Le déjeuner sera suivi d'un débat qui sera ouvert par une allocution du Ministre d'Etat)
- 15.00 h Entretiens avec la presse économique Hôtel Savoy à Zurich  
"Festsaal"
- 16.45 h Départ de la Délégation française de Zurich-Kloten

Liste des hôtes au dîner offert par le Président de la Confédération en l'honneur de M. Michel Jobert, Ministre d'Etat, Ministre du commerce extérieur de France, au Lohn (Kehrsatz) le lundi 5 avril 1982 à 20.30 heures

---

Hôtes français

- M. Michel JOBERT            Ministre d'Etat, Ministre du Commerce Extérieur
- M. Gilles CURIEN            Ambassadeur de France en Suisse
- M. Jean-Paul BAQUIAST      Directeur des Relations Economiques Extérieures
- M. Patrick THOUROT        Directeur adjoint au Cabinet du Ministre
- M. Laurens DELPECH        Conseiller technique au Cabinet du Ministre
- M. Edouard VALENSI        Conseiller technique au Cabinet du Ministre
- M. Jean TISSIER            Conseiller commercial de l'Ambassade de France en Suisse
- M. Claude JAQUEMART       Sous-Directeur des Douanes
- M. Jean-Louis KEENE        Sous-Directeur au Ministère de la Santé
- Mlle Anne Florence POULIGO    Secrétaire d'Ambassade au Ministère des Relations Extérieures

Hôtes suisses

- M. Josef RISI                Conseiller national, Président de la Commission des affaires économiques du Conseil national, Arth
- M. Josef ULRICH            Conseiller aux Etats, Président de la Commission des affaires étrangères du Conseil des Etats, Küsnacht a.Rigi

- 2 -

- M. Richard MUELLER            Conseiller national, Président de  
   l'Union syndicale suisse, Berne
- Mme Yvette JAGGI                Conseiller national  
   Chemin du Village 33, 1012 Lausanne
- M. Louis VON PLANTA            Président de l'Union suisse du com-  
   merce et de l'industrie, Bâle
- M. Alfred SARASIN                Président de l'Association suisse des  
   banquiers, Bâle
- M. Pierre ARNOLD                Président de la Fédération MIGROS,  
   Zurich

\*       \*       \*

- M. Paul R. JOLLES                Secrétaire d'Etat aux affaires éco-  
   nomiques extérieures
- M. François de ZIEGLER        Ambassadeur de Suisse en France
- M. François LANDGRAF         Secrétaire général du Département  
   fédéral des finances
- M. Cornelio SOMMARUGA        Ambassadeur, Délégué du Conseil fédé-  
   ral aux accords commerciaux
- M. Hansjakob KAUFMANN        Ambassadeur, Chef du Protocole
- M. Jean ZWAHLEN                Ministre, Chef du Service économique  
   et financier du DFAE
- M. Milan LUSSER                Chef de division à l'OFAEE
- M. Jürg STREULI                Premier secrétaire, Chef du service  
   économique de l'Ambassade de Suisse  
   en France
- Mme Margrit MEIER              Collaboratrice diplomatique au Bureau  
   de l'intégration DFAE/DFEP
- M. Willi MEIER                 Collaborateur diplomatique à l'OFAEE



DEJEUNER EN L'HONNEUR DE SON EXCELLENCE M. MICHEL JOBERT  
MINISTRE D'ETAT, MINISTRE DU COMMERCE EXTERIEUR  
DE LA REPUBLIQUE FRANÇAISE

---

Liste des participants

Hôte

- M. Pierre BORGEAUD  
Président de la Direction générale  
de Sulzer Frères S.A.

Délégation française

- M. Michel JOBERT  
Ministre d'Etat, Ministre du Commerce extérieur

\* \* \*

- M. Henri BAQUIAST  
Directeur des Relations économiques extérieures
- M. Patrick THOUROT  
Directeur-adjoint au Cabinet du Ministre
- M. Laurent DELPECH  
Conseiller technique au Cabinet du Ministre
- M. Edouard VALENSI  
Conseiller technique au Cabinet du Ministre
- M. Claude JAQUEMART  
Sous-directeur des Douanes
- M. Jean-Louis KEENE  
Sous-directeur au Ministère de la Santé
- Mlle Anne-Florence POULIGO  
Secrétaire d'Ambassade au Ministère des  
Relations extérieures

\* \* \*

- M. Gilles CURIEN  
Ambassadeur de France en Suisse
- M. Jean TISSIER  
Conseiller économique et commercial

- 2 -

Autorités fédérales

- M. Cornelio SOMMARUGA  
Ambassadeur, Délégué aux Accords commerciaux
- M. Willi MEIER  
Collaborateur diplomatique à l'Office fédéral  
des affaires économiques extérieures

\* \* \*

- M. François de ZIEGLER  
Ambassadeur de Suisse en France
- M. Jürg STREULI  
Premier secrétaire de l'Ambassade de Suisse  
en France

\* \* \*

- M. Fritz LEUTWILER  
Président du Directoire de la  
Banque Nationale Suisse

\* \* \*

Représentants de l'économie

- M. Hans BERGMAIER  
Président du Conseil d'Administration,  
Elektrowatt S.A.
- M. René BUEHLER  
Président et Délégué du Conseil d'Administration,  
Bühler Frères S.A.
- M. Michel Y. DEROBERT  
Collaborateur économique du Vorort
- M. Yves DUNANT  
Président du Conseil d'Administration, Sandoz S.A.
- M. André GEISER  
Président de la Chambre de Commerce Suisse en France;  
Administrateur-directeur, Produits Sandoz S.A.
- M. Alfred HARTMANN  
Vice-président du Conseil d'Administration,  
F. Hoffmann-La Roche & Cie S.A.

- M. Robert HOLZACH  
Président du Conseil d'Administration,  
Union de Banques Suisses
- M. Claude LASSERRE  
Administrateur-délégué, Société des Chaux et  
Ciments de la Suisse romande
- M. Ernest MATTHEY  
Directeur général, André S.A.
- M. Peter RENGGLI  
Président du Conseil d'Administration, ASUAG
- M. Alfred E. SARASIN  
Associé, A. Sarasin & Cie;  
Président, Association Suisse des Banquiers
- M. Erich SIEVERS  
Directeur général, Viscosuisse
- M. Rudolf SPRUENGLI  
Président du Conseil d'Administration,  
Fabriques de Chocolat Lindt & Sprüngli S.A.
- M. Hans STRASSER  
Président du Conseil d'Administration,  
Société de Banque Suisse
- M. Paul VEYRASSAT  
Premier Secrétaire du Vorort
- M. Walter WEGMUELLER  
Président du Conseil d'Administration,  
Fabrique de porcelaine Langenthal S.A.
- M. Jörg von WYSS  
Directeur général, Interfood S.A.